

Aus den Gremien
Verkehrsangelegenheiten Seite 2

Grüne Landesseite
Atomausstieg jetzt! Seite 7

Veranstaltungen
Bachwandern, Kino, Rad Seite 8



DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / Nr. 108 / Frühjahr 2012



**Themenschwerpunkt:
Politikverdrossenheit
allerorten?**

**Besser:
selber
mitgestalten!**

Die vielbeschworene Politik(erInnen) verdrossenheit greift um sich. Umso schöner, dass es auch Beispiele erfolgreicher BürgerInnenbeteiligung und politischen ‚Zuwachs‘ bei den Rieder Grünen gibt. Mehr dazu auf den Seiten 3,4,5,6.

Liebe LeserInnen!

Wie groß das Bedürfnis nach Verkehrsberuhigung ist, zeigen die vielen Gespräche, Anrufe und Mails im Zuge der 30er-Zonen-Erweiterung. Es gibt viele, denen es reicht. Wobei hinzuzufügen ist, dass eigentlich alle Verständnis dafür haben, dass der Verkehr nicht weggesperrt werden kann. Aber niemand hat Verständnis dafür, dass Schnellfahrer mit Glacehandschuhen angefasst werden, wo Wohngebiete, Schulen oder sonstige sensible Einrichtungen geschützt werden müssen.

Unser Fazit: Die RiederInnen zeigen ein Gespür für die Realität, das manchen EntscheidungsträgerInnen fehlt!

Max Gramberger

Gehört. Gesagt.

Verkehrsberuhigung trifft den Nerv der Zeit. Viele Menschen wollen sich ganz einfach nicht mehr damit abfinden, dass der Verkehr vor ihrer Haustür oder auch beim Bummeln in ihrer Stadt mehr und mehr wird, die Belastungen durch Lärm, Staub und Abgase zunehmen und sie sich auch in ihrer Sicherheit bedroht fühlen.

Eine Summe vieler Einzelmaßnahmen kann Abhilfe schaffen. Als Beispiele seien genannt: Verbesserung des ÖV-Angebotes, verstärktes Zu-Fuß-Gehen und Radfahren durch attraktivere Wege, gemeinsames Fahren, kurz gesagt: Verlockungen, das Auto stehen zu lassen.

Daneben sorgen bauliche Maßnahmen für niedrigere Geschwindigkeiten und schließlich gehören verschiedenste Beschränkungen auch in dieses Bündel. Sie sorgen im Zusammenwirken mit einer funktionierenden Überwachung für mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität der BesucherInnen und AnrainerInnen. Und da jedeR AutofahrerIn auch AnrainerIn ist, sollte das auch nachvollziehbar sein.

Umso unverständlicher verteidigte die FPÖ in der letzten Gemeinderatssitzung Raser - sie sind meist männlich - und lud sie quasi dazu ein, in Ried ihr Umwesen zu treiben. ‚Fahren Sie SCHNELL nach Ried, bevor sie es sich nicht mehr leisten können‘, lautete ein Slogan, mit dem Schnellfahren in Ried zum Kavaliersdelikt erklärt wurde. Genauso unverständlich aber auch, dass sich die ÖVP davon treiben ließ und eine Beschlussfassung für die neuen Radarboxen hinauszögerte. Dabei war der Antrag vom Bürgermeister auf die Tagesordnung gesetzt worden, nachdem ich das Thema erstmals im Juni 2009 in den Verkehrsausschuss eingebracht hatte.

Wir stehen klar auf der Seite jener, die Anspruch auf ein sicheres und rücksichtsvolles Verkehrsumfeld erheben. Die Belastungen sind in einer Stadt auch so noch hoch genug. Also: Schutz für die Menschen, kein Mitleid für Raser! Wozu noch warten?



*Stadtrat
Max Gramberger*

Aus den Gremien...

Am 22. März tagte der Gemeinderat. Einige Punkte daraus finden Sie auch auf Seite 3. Hier noch weitere wesentliche Informationen.

Wohnbau

Für einige Großbauprojekte wurde der Weg geebnet. Dabei han-

Entwurf aus unserer Sicht durchaus eine Reihe von Anregungen bzw. Änderungswünschen, die wir auch schon deponiert haben. Diese Ideen beziehen sich vor allem auf die Verkehrsanbindung. Ein Thema, das zukunftsfähig gelöst werden sollte. Leider wird der ‚Autogerechtigkeit‘ auch bei diesem

bauen und hat um Änderung des Flächenwidmungsplanes ange-sucht. Auch dort scheint es uns besonders wichtig, die Erschließung durch den öffentlichen Verkehr einzuplanen, sowie attraktive Geh- und Radverbindungen zu schaffen, so weit dies möglich ist. (Foto links).

der Firma Löffler (1898-1973), die im Jahre 1945 mit der Herstellung von ‚Strumpf- und Wirkwaren‘ begann und dabei schon bald mehr als 30 Personen beschäftigte. Keine Diskussion gab es interessanterweise über allfällige Kosten für diese Umbenennung und wer diese zu tragen habe.



delt es sich einerseits um die Verlegung der ISG-Zentrale von der Goethestraße an den Kreisverkehr in der Riedauerstraße, wo die 3 Wohnblöcke weichen müssen. (Foto rechts).

Projekt oberste Priorität zugestanden. 2 Parkplätze pro Wohnung sind derzeit fix eingeplant. Dabei liegen die Wohnungen optimal, um schnell und sanft zum Einkauf oder in die Innenstadt zu kommen. Ein nachhaltiges Mobilitätskonzept könnte aus dem Vorhaben ein zukunftsweisendes Vorzeigeprojekt machen.

Straßenumbenennung

Nein, es ging nicht um die Itzingerstraße, sondern um ein Straßensegment in Angerwaschen. Nachdem der Punkt in der Dezembersitzung abgesetzt worden war (die AnrainerInnen waren durch die Tagesordnung erst darauf aufmerksam geworden, dass ihre Straße umbenannt werden sollte!), wurde die Umbenennung einstimmig durchgewunken.

Neues Altstoffsammelzentrum

Am 13. April erfolgt der Spatenstich für das neue Altstoffsammelzentrum (ASZ) in Maria Aich.

Dann wird allerdings auch das gesamte jetzt noch freie Gebiet zwischen der Riedauerstraße und dem Rabenbergerweg im Ausmaß von mehr als 20.000 m² verbaut! Die ISG verspricht schon jetzt ‚Begeisterung‘ für das Projekt. (Foto Mitte). Dabei gibt es zum jetzigen

Ein zweites Großprojekt ist in Krankenhaushöhe am Schwalbenweg geplant. Die Firma Strabag möchte über 100 Wohnungen

Die neue Straße heißt Elfriede-Löffler-Weg, nach der Gründerin

Neben der Stadtgemeinde mit 49% beteiligen sich die Gemeinden Aulrolzmünster (20%), Tumeltsham (10%) sowie Hohenzell, Neuhofen und Mehrnbach mit je 7%. Ausgaben und Einnahmen werden dann auch nach diesem Schlüssel aufgeteilt. Ein gutes Beispiel für gelungene Gemeindekooperation!

Umweltbewusst Einkaufen

Seit 15. März hat das ‚unsa‘ am unteren Rossmarkt seine Pforten geöffnet. Unsa-Vater Willi Gietl hat es sich zum Ziel gesetzt, regionalen ProduzentInnen Absatzchancen für ihre Produkte zu eröffnen und dem wachsenden Regionalbewusstsein der KonsumentInnen Rechnung zu tragen. Das Angebot ist schon interessant und wird laufend erweitert, die Bedienung freundlich, immer wieder



möchte er auch Bäurinnen und Bauern einladen, sich und ihre Produkte zu präsentieren. Eine gute Möglichkeit, wieder Vertrauen in die ehrliche Produktionsweise der meisten Bauern zu gewinnen. Insgesamt finden wir, dass das ‚unsa‘ eine Marktlücke schließt und die Innenstadt bereichert. Viel Erfolg dem jungen Team!

Faires Fußballturnier

Unter dem Motto „FFF – Fairplay, Football, Friendship“ wurde am Samstag, 24. März im Bundesschulzentrum mit vollem Einsatz ge-



kickt. 40 Jugendliche in acht Mannschaften konnten sich sportlich messen und gingen dabei zum Teil weit über ihre Grenzen. Das Besondere bei diesem Event waren die erwachsenen Mitspieler aus verschiedenen Einrichtungen und Behörden, wie der Bezirkshauptmannschaft, dem BFI, dem Serviceclub „Round Table“, AMS, Bezirksrundschau, ÖVP, Stadtgemeinde Ried, Ego Drogenberatung und einem engagierten Mitarbeiter der katholischen Kirche. Markus Garsleitner von den Rieder Grünen war Teil des Kernorganisationsteams.



Miteinander Zukunft gestalten

Ich bin traurig, wie ein Großteil der Bevölkerung auf die geplante Errichtung eines Asylantenheims in Reichersberg reagiert hat.

Meine Gedanken? Soll ich mich einmischen, einbringen? Mehr Gehör verschaffen?

Ich lebe seit 23 Jahren in Ried. Ich komme aus Danzig, Polen und habe mich vor 23 Jahren in einen Asylbewerber verliebt.

Wir beide kommen aus weit entfernten Europateilen sind aber sehr glücklich, hier zu sein.

Wir haben von Anfang an sehr viel gearbeitet und uns richtig angestrengt, um eine Existenz in Österreich aufbauen zu können. Wir haben hier unser Nachkommen auf die Welt gebracht und unsere Kinder gehen hier zur Schule und werden vermutlich auch hier die erste Liebe finden.

Sie können es sich nicht vorstellen, irgendwo in Polen oder Albanien zu leben, denn sie kennen die Länder nur aus kurzen Aufenthalten in Form von Urlauben oder Besuchen.

Kaum jemand fragt sich, wie es uns geht, was und wie wir uns in einem fremden Land fühlen?

Ich bin eine ausgebildete und erfahrene Lehrerin. Als ich nach Österreich kam, musste ich leider meinen Job im Unterrichtsbereich aufgeben und vorerst putzen gehen. Momentan arbeite ich an meiner Nostrifikation als Grundschullehrerin an der Pädagogischen Hochschule in Linz. Ich liebe meinen Beruf und möchte alle Kinder und Jugendliche, die sich nicht wohl fühlen, unterstützen. Ich denke, ein harmonisches Zusammenleben funktioniert dann, wenn alle bereit sind miteinander eine gemeinsame Zukunft zu gestalten. Das Geben und das Nehmen ist das Alpha und Omega für das Zusammenwachsen.

Mariola Kastrati

Engagement wirkt!

Vor den Vorhang! BürgerInnen engagieren sich.

Gerade in die Zeit der Vorbereitung unseres diesmaligen Schwerpunktes ‚Politikverdrossenheit‘ gab es eine Menge Aktivitäten von Rieder BürgerInnen, die klar zum Ausdruck bringen, dass sie NICHT politikverdrossen sind, sondern bereit, sich für ihre Interessen einzusetzen. Wir präsentieren hier vorbildliche Beispiele, ohne Namen zu nennen.

Gase-Lager

Kaum von der Öffentlichkeit wahrgenommen, bekamen im Februar einige AnwohnerInnen des Karl-Kreil-Weges mitgeteilt, dass in ihrer unmittelbaren Nähe auf dem Gebiet der Firma Eisen-Wagner ein ‚Gase-Lager‘ eingerichtet werden sollte. Die Verhandlung dazu sollte am 20. März stattfinden. Die Alarmglocken bei einer Betroffenen begannen sofort zu läuten. Sie informierte sich, besprach sich mit FreundInnen und NachbarInnen und ließ auch uns Grüne von ihrem Problem wissen, worauf auch bei uns die Telefone heiß liefen und Informationen ausgetauscht wurden. Letzten Endes zog die Firma Air-Liquide ihren Antrag zurück und die BewohnerInnen von Altenried können dank des Engagements einer Nachbarin wieder aufatmen.

Radfahren in der Innenstadt

Eine anscheinend besonders schwierige Aufgabe hat sich eine Gruppe gestellt, die sich seit 2005 regelmäßig trifft, um die Bedingungen und das Klima für das Radfahren in Ried zu verbessern. Die Initiative FahrRad Ried legt immer wieder Vorschläge vor, die im Verkehrsausschuss besprochen,

weitergeleitet und dann umgesetzt werden - oder auch nicht. Auf ihre Initiative hin wurde im Jahr 2010 eine ‚Radberatung‘ durch das Land OÖ durchgeführt, vorher wurden Einbahnen kategorisiert (leicht zu öffnen, mit etwas bzw. mit hohem Aufwand zu öffnen), das Thema ‚Shared Space‘ wurde und wird immer wieder als ‚Wundermittel‘ vorgeschlagen. Heuer wurde mit besonderem Engagement an Innenstadtproblemen gearbeitet. Dabei wendeten einzelne Mitglieder viel Zeit auf, um die Verhältnisse in Wels und Kirchdorf zu studieren, zu vermessen, mit dort zuständigen Beamten zu sprechen, zu fotografieren und heraus-

gesprächen immer klar für die Förderung des Rades ausgesprochen hatte, klein bei und das Thema wurde in den Stadtrat zurückgestellt. Dieser hat es aber schon positiv behandelt ...

Interessant war auch, dass die FP das ‚Shared-Space‘-Prinzip einforderte und gleichzeitig Angst vor den RadfahrerInnen schürte. Da schien etwas grundlegend missverstanden worden zu sein ...

Danke jedenfalls der engagierten Radinitiative, die sich durch solche kleinen Rückschläge sicher nicht von ihrem Engagement für den sanften Verkehr abschrecken lässt.



So könnte es SICHER gehen: Radstreifen am Rossmarkt

zufinden, warum dort Sachen gehen, die in Ried nicht gehen. Um den Punkt gut aufzubereiten, gab es auch Kontakte mit den Sicherheitssachverständigen von Land und BH. Dabei wurden die kritischen Stellen ausführlich diskutiert und schließlich von der Behörde eine Stellungnahme erstellt, die ausgereift war.

Freilich stellte sich nach mehrheitlichen Beschlüssen im Verkehrsausschuss und im Stadtrat die FP mit ihrem Umweltstadtrat(!) noch einmal quer, indem sie die Sicherheit der Fußgänger beim Dim-Eck und in der Gebhartgasse ins Treffen führte. Da gab auch der Bürgermeister, der sich in den Vor-

Kreisverkehr

Eine ganze Reihe von BürgerInnenkontakten gab es zum Umbau des betriebsältesten Kreisverkehrs Oberösterreichs. Wir wurden besonders mit den Sorgen von Eltern und älteren FußgängerInnen konfrontiert. Unser Verkehrsstadtrat Max Gramberger überzeugte sich immer wieder vor Ort von den Problemen und ist nun davon überzeugt, dass die Schutzwege bei der Sanierung wieder markiert werden müssen: ‚Viele SchülerInnen und ältere Personen queren zu Fuß, wo teilweise sehr rücksichtslos und schnell gefahren wird. Sie brauchen mehr Schutz!‘

Max Gramberger

Aktive Teilnahme v Politikverdrossenheit

DEMOKRATIEGEFÄHRDEND?
Bestätigt durch Umfragen -
Tendenz steigend: Politikver-
drossenheit.

Wesentlich schwerer als Statistik in Prozenten und Zahlen wiegen für politisch interessierte Menschen die persönlichen Wahrnehmungen vor allem mit der jungen Wählerschaft, die kaum gehaltvoller sein könnten. Eine Auswahl: „Heute Innenministerin, morgen Finanzministerin. Die machen sich das sowieso untereinander aus.“, „Wieso Schuldenbremse? Der Vertrag von Maastricht regelt ohnehin bindende Gesamtverschuldungs- und Budgetdefizitgrenzen. Was machte die Fiskalpolitik bisher?“. Schlagzeilen über Grasser, Strasser & Co und andere ehemalige Regierungsmitglieder oder regierungnahe Personen im strafrechtlichen Zwielficht stehen an der Tagesordnung, Ortstafel- oder Behindertenausweisaffäre, Versorgungsposten für ehemalige Spitzenpolitiker, halbleere Parlamentssitzungen, und endlos weitere Kritikpunkte verschlechtern das Bild von der Politik in der Öffentlichkeit zusehends.

Ein Politik-Negativtrend ist deutlich spürbar: Immer weniger WählerInnen, massiver Vertrauensverlust und die ernüchternde Erkenntnis vieler BürgerInnen keine Anknüpfungspunkte zu ihren gewählten VertreterInnen mehr zu finden.

Falsch kommuniziert?

Vielleicht haben aber viele PolitikerInnen auch nicht das Potential, positive Fakten zu kommunizieren: Österreich hat aber immer noch eine der besten Demokratien weltweit, seit 1945 gibt es keine kriegerischen Auseinandersetzungen, der Lebensstandard war noch nie so hoch. Die Realwirtschaft blüht trotz der Krise, die für weite Bevölkerungskreise überraschend wenig spürbar ist. Im Grunde genommen leben wir in einem Musterland. Gejammert wird trotzdem.

Aber Positives kann wohl nur glaubwürdig vermittelt werden, wenn die handelnden Personen vor allem eines mitbringen: Absolute Integrität. Nur das bringt Glaubwürdigkeit und Nachhaltigkeit, fernab vom „nach-mir-die-Sintflut“- Kurzzeitpolitikertum. PolitikerInnen haben die WählerInnen eben auch längerfristig zu überzeugen.

Möglichkeiten zur Teilnahme

Aber vor allem: Noch nie gab es so viele Möglichkeiten, sich selbst aktiv in politische Entscheidungsprozesse einzubringen wie jetzt. Sei es in einer Partei oder als parteifreie/r MitarbeiterIn bei einer Fraktion, sei es in einer Bürgerinitiative, in einer der zahlreichen unparteiischen Organisationen, bei öffentlichen Debatten, als LeserbriefschreiberIn, HelferIn bei Veranstaltungen und und und. Dies

ist mit Zeitaufwand verbunden, und oft mit Frustration. Aber es lohnt sich.

Wir Grünen sind jedenfalls für jede(n) MitarbeiterIn dankbar, die/der uns. in welcher Form auch immer. unterstützt. Der mögliche Tätigkeitsbereich umfasst den gesamten Bereich der politischen Arbeit in einer Gemeinde. Viele Bereiche sind aufzuarbeiten, jeder kann helfen und sich einbringen, sei es durch bloße Teilnahme an

Fraktionssitzungen als Ideenlieferant oder Bereitschaft zur Übernahme von Funktion, zB als Ausschussmitglied, wenn diese wieder nachzubesetzen sind, Mithilfe bei Aktionstagen wie das fast schon legendäre Kinderfest, bei Radaktionstagen (Radlcheck am Rathaus-eck) etc.

Politik demokratisieren

Auch wenn die durch politische Arbeit gewonnene Kenntnis der Abläufe politischer Entscheidungs-



**DIE GRÜNEN
RIED**

**Damit man
draußen erfährt,
was drinnen
passiert!**

versus heit

findung manchmal ernüchternde Wirkung hat, so zeigt diese Erkenntnis aber auch, dass durchaus Möglichkeiten gegeben sind, und zwar für jede/jeden, seine Vorstellungen einzubringen und an deren Umsetzung zu arbeiten.

Ein mehr an Politikverdrossenheit aber verträgt keine Demokratie, auch nicht regional! Aktive Teilnahme hilft gegen Politikverdrossenheit!

Christoph Bleckenwegner

Die derzeitige politische Situation lässt Sie nicht kalt? Der Negativtrend lähmt Sie nicht, sondern spornt Sie im Gegenteil dazu an, selbst aktiv zu werden? Sie finden „grüne Ideen“ sympathisch? Die Rieder Grünen freuen sich über engagierte BürgerInnen, die selbst politisch aktiv werden bzw. die Rieder Grünen dabei unterstützen wollen. Mail an: ried@gruene.at



Es gibt immer etwas zu tun für die Rieder Grünen . . .
(v.l.n.r.: Ingrid Oberwagner,
Christoph Bleckenwegner, Max Gramberger, Thomas Brachtl)

„Unverdrossener Gemeinderat“

Thomas Brachtl, der ab sofort für die Rieder Grünen im Gemeinderat sitzt, im Interview.



Die Politikverdrossenheit greift um sich. Kannst du das nachvollziehen? Und woran liegt's?

Dass die Politikverdrossenheit um sich greift, kann ich schon verstehen. Alleine die Ergebnisse des aktuellen Untersuchungsausschusses zeichnen ein Bild der Politik, das einen Bürger zornig machen kann. Man gewinnt den Eindruck, dass etliche der vielgerühmten Netzwerke hauptsächlich für den persönlichen Vorteil und zur persönlichen Bereicherung aufgebaut werden. Leider ziehen manche die falsche Konsequenz daraus - sie wollen selbst auch am Kuchen mitnaschen. Das verstärkt aber natürlich wieder den Frust der anderen. Ich wünsche mir: vollständige Aufklärung, Konsequenzen für alle Schuldigen, klarere Regeln für die Zukunft. Es wird manche Rückschläge geben, aber insgesamt wird sich die Situation wieder verbessern.

Du hast dich entschieden, quasi gegen den aktuellen Trend zu agieren und dich bei den Grünen noch mehr zu engagieren. Wieso?

„Der Staat“ - das ist nicht irgendwer, irgendwo, sondern das sind wir alle. Meinen Beitrag zum Staat möchte ich aktiv leisten, nicht nur als Konsument von Leistungen oder als Kritiker.

Warum glaubst du ist es wichtig, sich politisch zu engagieren? Was kann man bewirken?

Mag sein, dass der/die einzelne nicht sehr viel bewirken kann. Aber sie/er bewirkt sicher mehr als die „schweigende Mehrheit“, die bewirkt nämlich gar nichts. Persönliches Engagement soll in zwei Richtungen wirken: Negatives verhindern, aber noch besser: Positives fördern.

Worauf willst du dich in deiner Arbeit als Gemeinderat fokussieren? Was ist dir besonders wichtig?

Nachdem ich Mitglied im Ausschuss für Umwelt-, Park- und Friedhofsangelegenheiten bin, stehen diese Themen natürlich weit oben. Zum Umweltausschuss gehört auch der Bereich „Energie“, und hier gibt es noch viel Handlungsspielraum. Ganz allgemein möchte ich mich aber nicht auf einzelne Themen reduzieren lassen. Im „Leitbild Ried 2020“ sind viele Ziele und Ideen für Ried enthalten. Ich habe mich schon bei der Erstellung des Leitbildes engagiert und denke, dass die Arbeiten zur Realisierung noch nicht weit fortgeschritten sind.

Und warum engagierst du dich bei den Grünen, warum keine andere Partei?

Bei den Grünen in Ried habe ich eine Situation vorgefunden, die mir gefällt: nette Leute, offene Diskussionen und Ziele, die ich unterstützen kann. Die Grünen müssen nicht extra betonen, dass eine Abstimmung „frei gegeben“ wurde (wie es eine Fraktion in der letzten Gemeinderatssitzung getan hat), hier darf jede/r seine Meinung vertreten.

Die Rieder Grünen danken Thomas Brachtl für sein Engagement.

Persönliches: „Vor kurzem wurde ich 56 Jahre alt. Es waren stabile Jahre: ich wohne immer schon am gleichen Ort (Ried Zentrumsnähe), bin immer bei der gleichen Firma (Fischer Sports, derzeit als IT-Leiter) beschäftigt und bin immer mit der gleichen Frau (Gertraud) verheiratet.“

Jugend, Politik & neue Medien

Sind Jugendliche Politikverdrossen? Wenn ich mir Facebook ansehe bekomme ich einen anderen Eindruck. Hier wird rege über die verschiedensten Themen diskutiert, Infos werden gepostet, Meinungen interpretiert und kommentiert.

Wenn man danach sucht, finden sich Seiten und Beiträge zu jedem gerade aktuellen Thema auf Facebook. Auch Politiker erkennen diesen Trend und mischen sich unters „Facebook Volk“. Leute die sich im normalen Alltag nie politisch äußern würden, machen das nun. Warum ist das so?

Der virtuelle Raum baut Hürden ab. Eine Konversation im Internet unterliegt nicht den selben Regeln wie im echten Leben. Im Internet befindet man sich nicht physisch. Man muss niemandem in die Augen schauen und sieht auch nicht die Reaktion seines Gegenübers. Wird man etwas gefragt hat man immer Zeit um zu antworten. Bei offenen Diskussionen gibt es keinen Termin oder Ort oder TeilnehmerInnenkreis. Jeder kann hier jederzeit in das Thema einsteigen und mitdiskutieren (oder das geschehen nur passiv mitverfolgen). Gewisse Themen werden über Tage kommentiert und diskutiert. Diese Flexibilität und Offenheit gibt es im realen Leben nicht.

Informationen teilen

Informationen sind immer visuell verfügbar. Das Facebook-System ist so ausgelegt, dass man in seinem Freundes- und Bekanntenkreis grundsätzlich alles mitbekommt. Immer mehr junge Menschen haben die Aktivitäten Ihrer Freunde ständig im Auge und verpassen so keine wichtige oder auch unwichtige Information. Teilt Person A ein Statement, Link, Meinung,... ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass die meisten seiner FreundInnen dieses Posting visuell erfassen. Viele werden es überfliegen und ignorieren aber einige werden sich näher damit auseinandersetzen. Reagiert nun Person B auf das Posting der



Durchaus an Politik interessiert: Jugendliche bei einer GRÜNEN-Nachwahlparty in Ried

Person A mit einem Kommentar oder einer Antwort, so erscheint diese Information auch für alle FreundInnen der Person B. Und hier beginnt das Spiel von vorne. Informationen und Diskussionen können somit extrem viele Menschen erreichen.

Kein Vorteil ohne Nachteil

Problematisch ist wenn versehentlich, schlimmer noch: gezielt, falsche Fakten oder Statements „gepostet“ werden (siehe Straches Posting über ‚reiche Asylwerber‘). Auch diese Informationen werden in einer rasenden Geschwindigkeit verbreitet. Jeder/m Facebook NutzerIn sei empfohlen sich aus der Fülle der Informationen herauszusuchen, was wirklich relevant scheint und die Quelle gut zu prüfen.

Fazit: Soziale Netzwerke a la Facebook schaffen einen Ort der virtuellen Begegnung. Menschen treffen sich hier um sich mitzuteilen, auch politische Themen und Meinungen können sehr leicht ausgetauscht und diskutiert werden. Man sollte allerdings vorsichtig sein, was die Qualität der Informationen anbelangt. Eine generelle Politikverdrossenheit unter Jugendlichen kann ich eigentlich nicht erkennen. Nur die Art der Kommunikation und Meinungsbildung befindet sich gerade im Wandel.

Markus Garsleitner

Interview mit Adrian Kastrati (19) aus Ried über Politikverdrossenheit

Politikverdrossenheit, was ist das? Das Thema Bildung und Ganztagschule?
Es ist ein „umgangssprachlicher Begriff, der Misstrauen, Unzufriedenheit und Interesselosigkeit gegenüber dem politischen System beinhaltet. Sie äußert sich in Desinteresse, sinkender Wahlbeteiligung, fehlendem Nachwuchs für die Parteien.

Nehmen politische Apathie und Entfremdung zu? *Jungen Menschen mit Migrationshintergrund Mut zu machen, sich trotz der Vorurteile ihrer Umwelt für eine gute Ausbildung einzusetzen, das ist die Aufgabe der Politik.*

Warum interessieren sich so wenige Jugendliche für Politik? *Sie scheitern an Barrieren wie fehlende Bezugspersonen mit Lernerfahrung, mangelnder Akzeptanz und niedriger Selbstwert. Daher brauchen sie die Unterstützung von Erwachsenen und Vorbildern besonders dringend.*

Wie kann man Politik attraktiver machen? *Es fehlt die Nähe zum Menschen. PolitikerInnen sollen mehr in Schulen oder Fußgängerzonen gehen.*

Was bedeutet für dich „Jugendkultur“? *Der „Zugang zur Kultur“, Spaß, die Möglichkeit, sich auszudrücken, die Umwelt zu gestalten und Chance auf Persönlichkeitsentwicklung.*



1 Jahr nach Fukushima – Atomausstieg JETZT!

Der 11. März ist der erste Jahrestag der Atomkatastrophe in Fukushima. Die dramatischen Bilder vom Super-Gau und den explodierenden Reaktorblöcken, verbunden mit dem Leid zehntausender Betroffener in Japan sind noch jedem/r in trauriger Erinnerung.

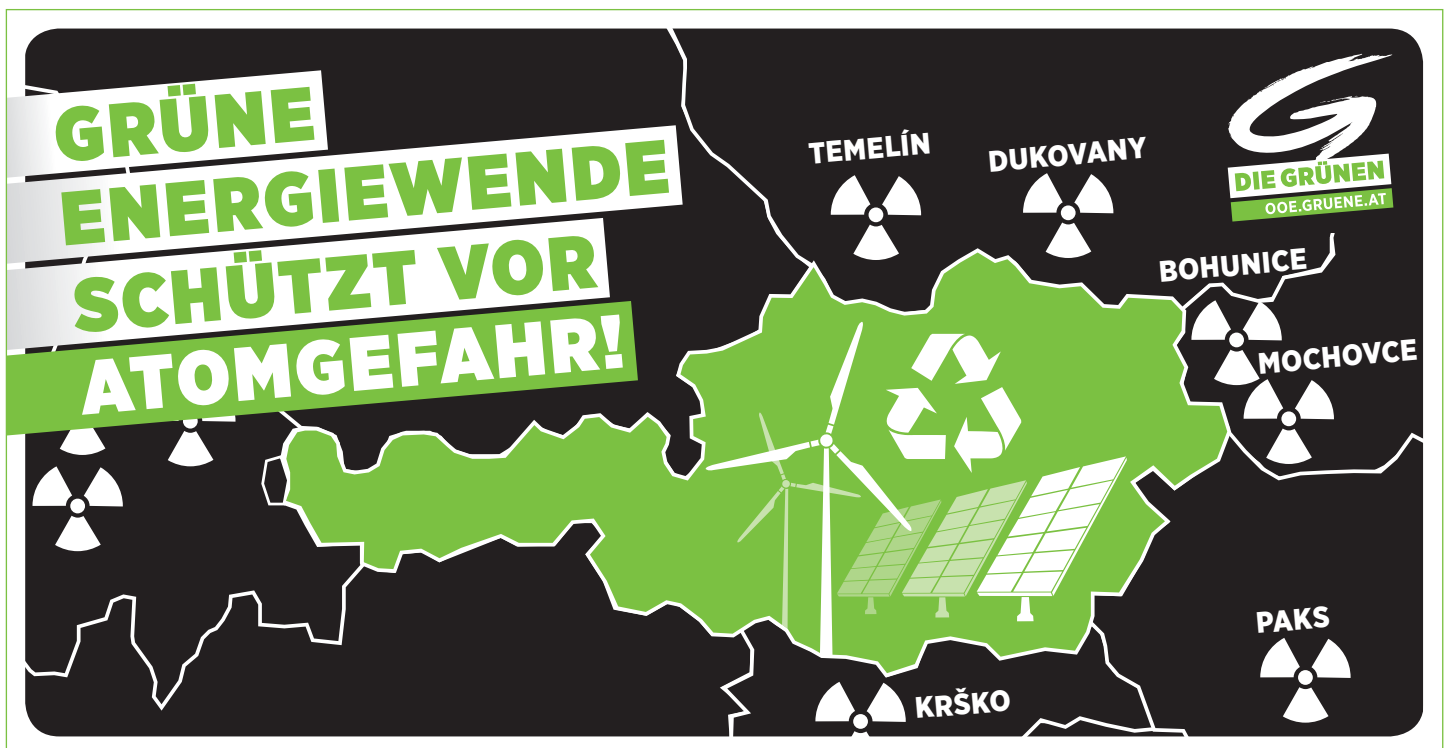
Fukushima hat auch die europäische Atompolitik erschüttert: Nach dem Beschluss des Ausstiegs in Deutschland wurden auch in Italien, der Schweiz und in Belgien die politischen Weichen für den Atomausstieg gestellt. „Durch den Fukushima-Schock wurden in vielen Ländern Europas die rich-

tigen Konsequenzen gezogen. Nur unser Nachbarstaat Tschechien will mit mächtiger Unterstützung der europäischen Atomlobby sein Atomprogramm sogar ausbauen. Auch von einem Atommüll-Endlager an der oberösterreichischen Grenze ist die Rede!“, berichtet Grün-Umweltlandesrat Rudi Anschöber. „Wir werden uns dagegen wehren, dass direkt vor unserer Haustür Europas Atomstaat Nr. 1 inklusive Endlager entstehen soll“.

Der Kampf gegen die tschechischen Atompläne wird der Schwerpunkt der Antiatom-Offensive der kommenden Jahre sein. Dafür schmiedet Anschöber derzeit eine starke

Allianz mit Deutschland sowie der wachsenden Anti-Atom-Bewegung in Tschechien. „2012 wird ein Entscheidungsjahr in der Antiatom-Politik. Ein europaweiter Atomausstieg ist kein illusionäres Ziel mehr. Ob Rechtsschritte, Verhandlungen oder europäisches Volksbegehren: Wir kämpfen mit allen Mitteln auf jeder politischen Ebene für Europas Atomausstieg. Dafür werden wir auch die Energiewende in Oberösterreich vorantreiben und erneuerbare Energieträger zu einem Exporterfolg machen. Wir zeigen, dass ein Ausstieg und Umstieg nicht nur möglich ist, sondern sich auch rechnet“.

Hadmar Hölzl



Aktuelles aus dem Energiewende-Land OÖ:

- Das Programm für 50.000 Grüne Jobs ist gestartet
- Sonnenstrom steht allen offen, ob am eigenen Dach oder durch Anteile an einem BürgerInnen-Kraftwerk
- 210 Schulen werden Sonnenschulen
- Masterplan bringt Rückenwind für Windkraft
- Biomasseheizungen aus OÖ sind Exportschlager

Sparpaket fehlt Plan für Jobs und sicheres Einkommen

Die Notwendigkeit einer deutlichen Reduktion der Staatsschulden steht außer Streit. Die schwarz-grüne Koalition in OÖ hat bereits eine Spitalsreform und eine Verwaltungsreform auf Schiene gebracht. Nun zieht die Bundesregierung nach. Manche Vorschläge sind richtig, die Grünen meinen allerdings:

- **Es fehlt der Mut das Schrebergartendenken zu überwinden**, sowie sündteure Autobahnprojekte wie den Linzer Westring zu streichen.

- **Die Lasten sind nicht fair verteilt.** Der Staat finanziert sich über Abgaben auf Arbeit und die Besteuerung von Klein- und Mittelbetrieben und Haushalten. Der Beitrag von Großvermögen, Stiftungen und Großkonzernen ist unverschämte niedrig.
- **Das Sparpaket greift zu kurz.** Um unser Land aus der Krise zu führen braucht es einen Plan für neue Jobs und Investitionen in Zukunftsbereiche wie Bildung und Grüne Energiewende.



Max Gramberger und Maria Wageneder bei der letzten Bachwanderung 2011

Zehnte Familien-Bachwanderung

Am Samstag, 14. April wandern die Rieder Grünen entlang der Antiesen.

Wie schon in den vergangenen 9 Jahren sind wieder hochkarätige ReferentInnen mit dabei: Prof. Rupert Lenzenweger (Kleinlebewesen), Dr. Gerhard Neuwirth (Ökologie und Flechten), Michael Hohla

(Botanik), Klaus Hermann (Heilkräuter) sowie Johanna Samhaber und Mag. Heinrich Hable (Vögel).
Treffpunkt: 14 Uhr beim BNZ-Parkplatz in Langstadt/Emprechting.
Dauer: ca. 2 Stunden. Anschließend Einkehrmöglichkeit. Jede/r ist herzlich willkommen!
www.ried.gruene.at

Mai-GRÜNSTREIFEN: „Little Alien“

Ein Film von Nina Kusturica, Österreich, 2009

Die Regisseurin, selber als Asylsuchende während des Jugoslawienkrieges nach Österreich gekommen, begleitet Jugendliche auf ihrer Flucht und in Ös-

terreich. Sie versuchen, ihr Leben neu zu gestalten und kämpfen für ihr Recht auf eine mehr oder weniger un-

gewisse Zukunft, die

8. Mai 2012, 20 Uhr, Star-Movie Ried

schwerte Jugend. Die traumatische Erfahrung des Verlusts, die Sehnsucht nach ihren Familien, der Blick in eine vollkommen un-

Bedeutung von Paragraphen und Behördenodysseen, die sie zu bewältigen haben, bestimmen den Prozess des Neuanfangs.

Obwohl ihr Leben maßgeblich von oft unmenschlichen Gesetzen bestimmt wird, nehmen sie es mit

viel Humor und haben ihre eigenen Mechanismen entwickelt, die ihnen helfen, diese Last zu bewältigen.

Sie leben ihre Jugend mit vollen Atemzügen, sind laute, freche, verliebte und heranwachsende Menschen, die gerade für ein selbst bestimmtes Leben kämpfen.

Höchstes Lob von Lukas O.: ‚A Waunsinn, der Füm!‘

Rad-Aktionstag

Rad-Aktionstag am Freitag, 20. April, 14 - 17 Uhr, Marktplatz

Der beliebte Treffpunkt für alle Rad-Interessierten, um sich über aktuelle Trends, E-Bikes, Radbekleidung, Sicherheit und viele andere Themen zu informieren.

Aber auch um das Rad einem einfachen Service zu unterziehen oder am Geschicklichkeitswettbewerb teilzunehmen und dort attraktive Preise zu gewinnen.

Burschen und Mädels werden getrennt bewertet. Langsam fahren, das schmale Brett, die Achterbahn und die Zielbremsung fordern viel Geschick. Zeig, was du kannst!

Der Radbasar war im Vorjahr ein voller Erfolg. Verkaufen und Kaufen von gebrauchten Rädern, DIE Gelegenheit zum Ausmisten und zur Schnäppchenjagd. Abgabe ab 12.30 Uhr! Verkauf ab 14 Uhr.



Maria Wageneder mit einer interessierten Zuseherin beim Publikumsgespräch nach dem Film

Rückblick Frauenfilmabend

Der Grüne Frauenfilmabend 2012 stand unter dem Motto „Frauen im Widerstand“.

Der erste gezeigte Film „Wilde Minze“ wurde 2009 gedreht, gerade in jenem Jahr, in dem das österreichische Parlament die Rehabilitation aller jemals durch NS-Gerichte vollzogenen Urteile beschloss. Beinahe randvoll füllten

die KinobesucherInnen den großen Saal im starmovie Tumeltsham beim zweiten Beitrag des Frauenfilmabends. Zum Film „Die Friseurin“, eine Heldin des Alltags, die sich mit unerschütterlichem Optimismus nicht unterkriegen lässt, meinten viele Frauen: „Eine wirklich gelungene Filmauswahl zum Weltfrauentag.“



Impressum:
Die GRÜNEN Ried
Bahnhofstraße 20/1, 4910 Ried im Innkreis
e-mail: ried@gruene.at • www.ried.gruene.at
Koordination dieser Ausgabe: Melanie Oßberger
Redaktionsteam:
Max Gramberger, Markus Garsleitner,
Christoph Bleckenwegner, Mariola Kastrati,
Melanie Oßberger
Fotos: Die Grünen Ried, Privat
Druck: www.schusterbauer.cc
Auflage 5600 Stück